

## GLAUBENSFRAGE

Von Hildegund Keul

## Fluch und Segen

„Von 9 bis 12 Uhr: dichten!“ Über diesen Grundsatz, nach dem Thomas Mann seine Dichtertage verbrachte, amüsierten wir uns während des Germanistikstudiums in den 1980er Jahren köstlich. Aber die strenge Selbstdisziplin rückt mit der Thomas-Mann-Biografie von Tilmann Lahme (dtv 2025) in neues Licht. Hier tritt die Tragik seiner Disziplinierungsversuche, die mehrfach ins Verzweifelte kippten, vor Augen. Zwar war die Homoerotik des Dichters schon länger bekannt, denn sie strömt in seinem Werk aus allen Poren. Aber wie sehr sie seinen persönlichen Alltag bestimmte, seinen Handlungsraum einschränkte, sein Schreiben prägte und die Gestelztheit des „gut geschnittenen Spazierstocks“ erzeugte, wird erst in dieser Gesamtschau sichtbar. Mann floh in eine Schutzehe und versuchte permanent, „die Hunde im Souterrain“, wie er sein homoerotisches Begehren nannte, irgendwie im Zaum zu halten. Nicht nur mit kalten Duschen und strengen Diäten, sondern auch mit extremem Medikamentenkonsum. Und teils unerbittlicher Härte, gegen sich selbst und gegen andere.

Papst Leo XIV. hält es für erforderlich, zur „Stärkung der traditionellen Familie“ Segensfeiern für gleichgeschlechtliche Paare abzulehnen. Allerdings wurden meines Wissens die Eheleute noch nicht gefragt, ob sie dieses Schutzes tatsächlich bedürftig seien. Durch den Ausschluss von gleichgeschlechtlich liebenden Menschen wird der Segen für die einen zum Fluch für die anderen. Welcher Segen soll das sein, der andere in solche Bedrängnis bringt? Das Argument, man habe von der Schadwirkung nichts gewusst, war schon bei Missbrauch und Vertuschungsgewalt nicht überzeugend. Bei Homo- und Transphobie ist es das ebenso wenig. Welche verheerenden Auswirkungen Homophobie für Betroffene hat, bis hin zur Suizidgefahr, führt Lahmes Biografie vor Augen. *Tolle, lege* – nimm und lies.



Die Autorin ist katholische Vulnerabilitätsforscherin an der Universität Würzburg.